

deutschen Durchschnitt, auch durch bemerkenswert korrekte und vollständige Legenden bis hin zu deutlich markierten Ligaturen und Abkürzungen ausgezeichnet. In gewisser Weise können die Trierer Stempelschneider bzw. die sie kontrollierenden Münzverantwortlichen in salischer Zeit als die gebildetsten des Reiches gelten. Bezeichnungen Triers als *Sancta Treveris Civitas*, *Secunda Roma* oder *Belgica Civitas* (in Anspielung auf den Trierer Primatsanspruch als *prima sedes Galliae Belgicae*) sind keine Ausnahmerecheinungen. Der Katalog beinhaltet in 165 Nummern die Trierer Münzen von den Nachahmungen oströmischer Prägungen des 6. Jh. bis zu Erzbischof Boemund I. (1268–1299). Von dessen Nachfolger Diether von Nassau (1300–1307) sind keine Münzen bekannt. Eingeschlossen sind die Prägungen der Trierer Nebenmünzstätte Koblenz sowie der Stifte St. Eucharius in Trier und St. Kastor in Koblenz. Die Beschreibungen sind ausführlich unter Anführung aller Varianten und Legendenformen. Hinzu kommen Literaturangaben und – wo erforderlich – Diskussionen zu einzelnen Typen. Hervorzuheben ist, daß die Katalogisierung des gesamten, äußerst umfangreichen Materials durchgängig stempelkritisch angelegt ist und dieses Buch damit methodisch einen Meilenstein in der deutschen Mittelalternumismatik markiert (zu den numismatischen Aspekten s. meine Rezension in den Berliner Numismatischen Forschungen 5, 1991). Wenn angesichts so gediegener Arbeit überhaupt ein Wunsch offenbleibt, so der, daß bei manchen Streitfragen gelegentlich nur der Forschungsstand referiert wird und der Vf. keine eigene Position bezieht oder sich übervorsichtig ausdrückt, etwa bei den Gründen und der Interpretation der Prägungen Kaiser Heinrichs V. in Trier und Koblenz.

Bernd Kluge

Werner Paravicini, Verlorene Denkmäler europäischer Ritterschaft: Die heraldischen Malereien des 14. Jahrhunderts im Dom zu Königsberg, Kunst und Geschichte im Ostseeraum, Homburger Gespräche 12, hg. v. Erich Böckler, Kiel 1990, Martin-Carl-Adolf-Böckler Stiftung, S. 67–168. – An ein wenig versteckter Stelle hat P. eine Bestandsübersicht und Interpretation publiziert, die ein breiteres Interesse verdient. Schon aus dem ersten Band seiner Habilitationsschrift über die Preußenreisen des europäischen Adels (s. oben) konnte man lernen, daß der Dom der samländischen Kirche in Königsberg einst so etwas wie eine Ruhmeshalle des europäischen Adels gewesen sein muß. Die Teilnehmer an den Litauer-Kriegen des Deutschen Ordens im 14. Jh. haben sich ihre Teilnahme am Kreuzzug in Preußen dokumentieren lassen – durch die Werke der Herolde, aber auch durch Maler. Die Spuren davon, vor allem Fresken, sind in späterer Zeit teilweise verlorengegangen und zu einem guten Teil überdeckt worden. Um 1900 hat die Denkmalpflege einen Teil dieser Monumente zurückgewonnen – bis der Dom und mit ihm diese Zeugnisse spätm. Adelskultur im zweiten Weltkrieg vernichtet wurden. Paravicinis Aufsatz trägt zusammen, was bis 1945 erhalten war und gibt eine minutiöse Interpretation.

Hartmut Boockmann

---

Coronations. Medieval and Early Modern Monarchic Ritual, ed. by János M. Bak, Berkeley-Los Angeles-Oxford 1990, University of California Press, VIII u. 257 S., mehrere Abb. u. Tafeln, \$ 35. – Ein 1985 in Toronto gehaltener Kon-